

Die Schweizer Frauen als Gastwirtinnen an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern

Autor(en): **Spiller, Else**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **18 (1913-1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nichten und Vettern und Cousinen beglückt und beschenkt sind, reicht es auch nicht mehr zu einem Geschenk für sie selbst, zu ein paar Tagen Aufenthalt im einfachen, wenig anspruchsvollen Bergdorf.

Und die eine und die andere meint, sie wäre nicht mehr jung genug, den neuen Sport zu lernen. Vorurteil — nichts als Vorurteil; Sportleistungen, die 50jährige Familienväter erreichen, die erreicht auch eine Lehrerin, die schon mehrere Alterszulagen bezieht.

Was fragt überhaupt der Bergwinter nach Alter und Stand, er verschreibt allen rote Wangen, gesunden Humor; so sind auch die Ältesten jung und hübsch. Darum, auf dass ich mich nicht wieder ärgern muss über Kolleginnen, die nicht da sind, schreibt für den nächsten Winter in euer Programm: Skikurs in Unterwasser oder in Ober-Yberg oder Grindelwald, wo es eben Schnee genug hat.

Vor dem Winter 1913/1914 aber ziehe ich mit tiefer Verbeugung meine Skikappe und bitte um Verzeihung für die eingangs gegen ihn ausgesprochenen Schmähungen; denn er hat seine Sache gut gemacht.

Die Schweizer Frauen als Gastwirtinnen an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

Während in stillen und lauten Kämpfen, angefeindet und oft auch belächelt, die Antialkoholbewegung ihren Fortgang nimmt, die Meinungen für und wider in Zeitungsartikeln, Büchern, Vorträgen und Parlamentsreden Ausdruck finden, haben tapfere Frauen einen bedeutsamen Schritt weiter getan. Sie haben sich nicht nur darauf beschränkt, auf unsere herrschenden Trinksitten und ihre furchtbaren seelischen, leiblichen und wirtschaftlichen Folgen hinzuweisen, sie haben ganz einfach gezeigt, dass man Wirtschaften ohne Alkohol-Ausschank betreiben, angenehm und sogar rentabel machen könne. Die einstigen unscheinbaren, oft so dumpfen Kaffeestuben haben in Zürich und anderswo hellen, modernen Räumen weichen müssen. Die geschäftstüchtigen Unternehmerinnen haben es klug und ängstlich vermieden, ihren Wirtschaften einen wohlthätigen Anstrich zu geben, denn sie wollten auch diejenigen Kreise für ihre Sache gewinnen, die sich nichts schenken lassen wollen. So sind die zürcherischen alkoholfreien Wirtschaften zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor geworden und niemand möchte mehr die gemütlichen, luftigen Lokale missen, in denen zu billigen Preisen gesunde, einfache Speisen und alkoholfreie Getränke geboten und auch Leute, die mehr Ansprüche machen, befriedigt werden. Wer an der Popularität der Wirtschaften des Frauenvereins zweifelt, soll einmal während der Mittag- und Abendstunden eine derselben besuchen; er mag froh sein, wenn er ein freies Plätzchen findet und wird überrascht feststellen, wie stark die intellektuellen Kreise zu den Besuchern zählen.

Ohne Zweifel haben die zürcherischen alkoholfreien Wirtschaften, die, nebenbei bemerkt, auch im Ausland ein ungewöhnlich grosses Ansehen geniessen, viel dazu beigetragen, dass in weiten Kreisen der Wunsch entstand, es möchte auch während der Schweizerischen Landesausstellung eine ähnliche Einrichtung getroffen werden, die ebenfalls Frauen als Unternehmerinnen und Leiterinnen

hat. Unsere Schweizer Frauen besitzen eine bewunderungswürdige Tatkraft: einen Gedanken fassen, heisst ihn auch ausführen. Es bildete sich ein Initiativkomitee aus Vertreterinnen der angesehensten schweizerischen Frauenvereine, dem auch die leider seither verstorbene Präsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, Frau Coradi-Stahl, angehörte. Noch kurz vor ihrem Hinschiede liess diese weitblickende Frau durch ihre Sekretärin berichten, man solle ja nicht versäumen, rechtzeitig die nötigen Schritte zu tun, damit das schöne, zeitgemässe Unternehmen eines alkoholfreien Restaurants in der Landesausstellung, geführt von Schweizer Frauen, zustande komme.

Am 5. Juli 1912 konnte sich schon der „Verband schweizerischer Frauenvereine für alkoholfreie Festwirtschaften“ bilden, dem folgende Vereine angehören: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein, Schweizerischer Bund abstinenter Frauen, Verband der deutschschweizerischen Vereine zur Hebung der Sittlichkeit, Verein der Freundinnen junger Mädchen, Bund Schweizerischer Frauenvereine, Schweizerischer Verband Gemeinnütziger Vereine für alkoholfreie Wirtschaften, Katholischer Verein für Mädchenschutz, Ligue des femmes suisses contre l'alcoolisme. Dieser Verband verfolgt den Zweck, durch Errichtung alkoholfreier Festwirtschaften dem Volke Gelegenheit zu bieten, an Festlichkeiten teilzunehmen, ohne zu Alkoholgenuss veranlasst zu werden, besonders der Jugend im Beispiel zu zeigen; dass Festanlässe und Geselligkeit nicht notwendig mit Alkoholgenuss verbunden sein müssen. Die Wirtschaften des Verbandes sollen allen Ständen der Gesellschaft dienen und nicht den Charakter von Wohltätigkeitsanstalten haben, die Angestellten sollen gut gehalten und gut bezahlt werden, Trinkgelder sind nicht zulässig. Als erste Aufgabe will der Verband die Errichtung einer alkoholfreien Festwirtschaft während der Landesausstellung in Bern 1914 veranlassen.

In ausserordentlich selbstloser Weise hat sich der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften, der ja über eine grosse Erfahrung und passende Kräfte verfügt, bereit erklärt, die Einrichtung und Führung dieser Festwirtschaft zu übernehmen, sowie die Finanzierung und das Risiko zu tragen. Allfällige Betriebsüberschüsse werden dem Verband schweizerischer Frauenvereine für alkoholfreie Festwirtschaften zur weiteren Verwendung überwiesen. Die Zürcher Frauen haben sich damit nicht bloss eine grosse Arbeitslast aufgeladen, in der Berücksichtigung der Tragweite des Unternehmens sind sie auch willig, ein finanzielles Opfer zu bringen. Es ist ja nicht anzunehmen, dass selbst bei grosser Frequenz des alkoholfreien Restaurants, die zu erwarten ist, sich die bedeutenden Kosten der Einrichtung aus dem Betrieb, der ausserdem noch mit grossen Abgaben belastet wird, decken werden, umso weniger als der Verein die Preise für Lebensmittel und Getränke nicht zu hoch anschlagen will. Obigen Grundsätzen gemäss soll die Wirtschaft dem Bedürfnis aller Stände angepasst sein und dafür gesorgt werden, dass auch weniger Bemittelte sich in billiger Weise verköstigen können.

Der Name der Unternehmerin bürgt uns dafür, dass die Einrichtungen in jeder Hinsicht wohl getroffen werden, die Zürcher Frauen werden im Namen der gesamten schweizerischen Frauenwelt die Honneurs an der Landesausstellung in echt hausmütterlicher Weise machen und sicher ihren Gästen ein Stück Behaglichkeit schaffen, das im Trubel der Ausstellung und des Festlärms dankbar aufgenommen werden wird. Es liegt nun an uns allen, den Gelegenheit versäumen, heute schon auf die „Alkoholfreie Festwirtschaft des Verbandes schwei-

zerischer Frauenvereine hinzuweisen, damit die Mühen der Veranstalterinnen auch gelohnt werden durch guten Besuch und richtige Würdigungen der getroffenen Einrichtung, die mithilft, die Gefahren des Festlebens zu vermindern. So wird die schweizerische Landesausstellung Gelegenheit bieten, die Schweizer Frau auf einem Gebiete gewerblicher Tätigkeit zu beobachten, die sonst meistens den Männern vorbehalten ist; wir sind sicher, dieser neue und aussichtsreiche Frauenberuf, der sich der Wirtschaftsreform widmet, werde für unser Volk zu einer Segensquelle werden und tüchtigen Frauen einen grossen, befriedigenden Wirkungskreis bieten.

Else Spiller.

Mitteilungen und Nachrichten.

Geschenke. Von Herrn J. J. Glur in Bern zur Erinnerung an seine Tochter, Frl. Rosa Glur, gewesene Lehrerin in Bern, Fr. 200. Von Ungenannt Fr. 70. Von Frl. Nipp 1 Gong. Von Frl. Aebersold, Papà (Ungarn), Bücher und Bilder.

Den hochherzigen Gebern sei hiermit im Namen des Vereins der herzlichste Dank ausgesprochen.

Der Zentralvorstand.

Zur Notiznahme. Unsere Mitglieder, und insbesondere die Sektionsvorstände, sind dringlich gebeten, Austrittserklärungen statutengemäss *schriftlich dem Zentralvorstand* einzusenden. Blosses Streichen auf der Mitgliederliste genügt nicht, weil dabei Missverständnisse und Ungenauigkeiten in der Führung der Kontrollen nicht ausgeschlossen sind.

Die Rechnungsführerin: *D. Steck.*

Die Stiftung „Für die Jugend“ teilt mit, dass der Verkauf von Marken und Karten im Dezember 1913 nach Abzug des Frankaturwerts Fr. 255,000 ergeben hat. Allen Mitarbeitern und Gebern herzlichsten Dank!

Der Stiftungsrat.

Wissenschaftlicher Ferienkurs in München 1914. Der Bezirkslehrerverein München veranstaltet im kommenden Sommer in Verbindung mit dem Pädagogisch-psychologischen Institut und dem Bildungsausschuss des Bayerischen Lehrervereins wieder einen wissenschaftlichen Ferienkurs für Lehrer und Lehrerinnen. Der jetzige Stand der bereits getroffenen Vorarbeiten lässt schon erkennen, dass seitens der Ferienkurs-Kommission alles aufgeboten wird, um den Teilnehmern das Beste von dem zu bieten, was München auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst aufzuweisen hat. Die Vorlesungen sollen der wissenschaftlichen Allgemein-, besonders aber der pädagogisch-didaktischen Bildung dienen. Vorsitzender der Ferienkurs-Kommission ist H. Plecher, Lindwurmstrasse 10; Kassier H. Bund, Pfarrhofstrasse 8.

Kurse für weibliche Fortbildungsschulen im Aargau. Der Kurs für Lehrerinnen an weiblichen Fortbildungsschulen fand dies Jahr vom 28. April bis 24. Oktober in Aarau statt. Die Kurszeit, die bis dahin 20 Wochen gedauert hatte, wurde auf 24 Wochen verlängert, mit 14 Tagen Ferien in der Mitte. Die Teilnehmerinnen rekrutierten sich hauptsächlich aus Arbeitslehrerinnen, Lehramtskandidatinnen, einer einzigen Lehrerin im Amt.

Unter der bewährten, taktvollen Leitung der Haushaltungslehrerin Fräulein Candrian wurden die Schülerinnen in die Geheimnisse der einfachen wie der feinem Küche eingeführt. War es nicht eine Freude, die Kandidatinnen in der zweckmässig eingerichteten Küche des Zelglischulhauses arbeiten zu sehen?

Bei guter Witterung hiess es am Nachmittag den Garten besorgen.